

VII. Parteitag beendet

Der VII. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV), der am 27. Juni zu Ende gegangen ist, führte zu einer breiten Umbildung der vietnamesischen Führungsspitze. Der bisherige Ministerpräsident Do Muoi (74) wurde zum neuen Generalsekretär der KPV gewählt. Sein Vorgänger, Nguyen Van Linh (76), hatte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für dieses Amt kandidiert; er soll dem Zentralkomitee künftig als Sonderberater dienen. Aus dem Politbüro ausgeschieden sind Staatspräsident Vo Chi Cong, Innenminister Mai Chi Tho, Dong Si Nguyen, Nguyen Duc Tam und Außenminister Nguyen Co Thach. Wiedergewählt wurden Planungschef Pham Van Khai, Dao Duy Tung, Vu Oanh, Vo Van Kiet, Verteidigungsminister Le Duc Anh und dessen Stellvertreter Doan Khue. Das jüngste Mitglied des Politbüros ist der Chef der Planungskommission für Minderheiten, Nong Duc Manh (51); er selbst gehört einer der zahlreichen ethnischen Minderheitengruppen – den Thai – an. Unter den 8 neuen Mitgliedern des von 12 auf 13 Personen erweiterten und deutlich verjüngten Politbüros sind u.a. der frühere Bürgermeister von Ho-Chi-Minh-Stadt und Leiter der staatlichen Planungskommission Phan Van Khai, Pham De Duyet und Vizepremier Nguyen Kham.

Die Nationalversammlung hat über 100 Änderungsanträge für die 147 Artikel starke Verfassung, die 1980 in Kraft gesetzt wurde, beraten. Im Gespräch ist z.B. die Ab-

schaffung des umfangreichen und schwerfälligen Ministerrates und die Stärkung der Macht des Ministerpräsidenten. Dieser soll in Zukunft nicht nur führende Politiker in den Provinzen, sondern auch seine Minister selbst ernennen können und für alle Entscheidungen des Kabinetts persönlich verantwortlich sein; diese Maßnahmen sollen die Handlungsfähigkeit und -effizienz der Regierung deutlich erhöhen. Die Verbesserungsvorschläge sollen öffentlich zur Diskussion gestellt werden, bevor die Nationalversammlung in ihrer nächsten Sitzung im Dezember endgültig über sie befindet. Auf der Tagung wurde am 9. und 10. August auch eine Umbildung der Regierung beschlossen: der dem Reformflügel zugerechnete Vo Van Kiet (69) wurde mit großer Mehrheit zum Nachfolger des neuen Generalsekretärs Do Muoi bestimmt. Nguyen Van Cam, der Ende der siebziger Jahre als Botschafter in der Bundesrepublik und danach in Moskau akkreditiert war, wurde zum neuen Außenminister ernannt; er löst Nguyen Co Thach ab, der von seinen Ämtern als Außenminister und stellvertretender Ministerpräsident zurückgetreten war. Verteidigungsminister Le Duc Anh wurde von seinem Stellvertreter Doan Khue abgelöst. Bui Thien Ngo, der Stellvertreter des Innenministers Mai

Chi Tho, folgte diesem im Amt nach. Neuer Handelsminister wurde Le Van Kien; Do Quac Giang wurde zum Planungsminister ernannt. Stellvertretender Ministerpräsident und Vorsitzender des Ministerrats wurde Phan Van Khai, nachdem drei bisherige Stellvertretende Ministerpräsidenten – Nguyen Co Thach, Vo Nguyen Giap und Dong Si Nguyen – ausgeschieden waren.

Die Veränderungen in ZK und Regierung sind gekennzeichnet von dem Versuch, die bisherige Doi Moi-Politik – die auf vietnamesische Verhältnisse zugeschnittene Variante der Perestroika – fortzuführen: wirtschaftliche Liberalisierung bei gleichzeitiger Beibehaltung des politischen Zentralismus unter unbestrittener Führung der KPV soll auch nach dem



Neugewählter Do Muoi
aus: FEER v. 10.7.91, S. 10

VII. Parteitag die Politik des Landes bestimmen. Die wichtigsten Veränderungen – der Rücktritt Nguyen Co Thachs und die Ernennung von Do

Muoi zum Generalsekretär – zeichneten sich schon im Vorfeld des Parteitages ab. Do Muoi, dessen Ernennung zum Premierminister vor drei Jahren wegen seiner leitenden Funktion bei der abrupten Verstaatlichung privater Unternehmen Ende der siebziger Jahre z.T. sehr skeptisch kommentiert worden war, hat sich in seiner Regierungszeit für die Hinführung des Landes zur Marktwirtschaft auch im Süden Vietnams Anerkennung erworben; er arbeitete eng mit seinem Amtsvorgänger Linh zusammen, so daß er die bisherige Wirtschaftspolitik kontinuierlich fortführen dürfte. Darüberhinaus wird er vielfältigste Schwierigkeiten zu meistern haben.

"Do Muoi sieht sich Problemen gegenüber, mit denen die Partei noch nie konfrontiert war", so ein westlicher Diplomat in Hanoi. Neben stärkeren Forderungen nach schnellerer Demokratisierung auch in politischer Hinsicht bei schwächer werdendem Rückhalt der Partei in der Bevölkerung, drängenden wirtschaftlichen Engpässen und einem schwerfälligen, z.T. korrupten Kaderapparat wird dem neuen Generalsekretär die Aufgabe zufallen, zwischen den Fraktionen innerhalb des Politbüros zu vermitteln und auszugleichen – eine Herausforderung, von deren Bewältigung abhängen wird, ob Vietnam weiter in wirtschaftlich-politischer Hinsicht doppelgleisig fahren kann oder ob es auch hier zu osteuropäischen Verhältnissen kommen wird.

vgl. FEER 13.6.; FR 28.6.; FEER 4.7.; 11.7.; AW 12.7.; MDA 1.8.91; FEER 22.8.91

Hanoi und Beijing rücken zusammen

Nach den langjährigen Spannungen zwischen China und Vietnam, die ihren Höhepunkt 1979 mit dem vietnamesischen Einmarsch in Kambodscha gefunden hatten, ist es in den letzten Monaten zu einer deutlichen Annäherung der beiden Länder gekommen: die drastischen Subventionskürzungen durch die SU und der schnelle Demokratisierungsprozeß in Ost-europa dürften Anlaß und Auslöser für das Näherücken der einst so erbitterten Gegner gewesen sein; die sich über-

schlagenden Entwicklungen in der UDSSR dürften diesen Prozeß nur noch beschleunigen. Nachdem China der auf dem Parteitag neu gewählten Hanoi Führung gratuliert hatte – was den ersten direkten Kontakt auf höchster Ebene innerhalb eines Jahrzehnts darstellt – kam es Ende Juli in Beijing zu einem zunächst geheimgehaltenen Besuch Le Duc Anhs, der die Parteikontakte in den Bereichen Militär, Sicherheit und Ausland leitet. Seine Gesprächspartner versicherten

ihm, daß China mit den auf dem Kongress gefaßten Beschlüssen – wirtschaftliche Liberalisierung bei Wahrung eines politischen Zentralismus unter Leitung der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV) "völlig übereinstimmt". Wie ein vietnamesischer Funktionär berichtete, "brachte die chinesische Seite ihre tiefe Betroffenheit über den Machtverlust zahlreicher Kommunistischer Parteien und die geschwächte Position des Sozialismus in der Welt zum Ausdruck". Man einigte sich auf eine rasche und umfassende Annäherung. So sollen die seit dem Krieg

1979 unterbrochenen Verkehrsverbindungen rasch wiederhergestellt werden; die wirtschaftliche Belebung der Beziehungen soll von Austauschprogrammen auf sozialer und kultureller Ebene begleitet werden. Strittige Fragen wie z.B. das Gerangel um die Spratley-Inseln wurden vorerst ausgeklammert. Der zügigen Wiederaufnahme einer engen Freundschaft scheint nach dem Rücktritt der vietnamesischen Minister Nguyen Co Thach und Mai Chi Tho nun nichts mehr im Wege zu stehen: Ex-Innenminister Mai Chi Tho hatte heftigste Kritik

durch die Ausweisung mehrerer hunderttausend chinesischstämmiger Vietnamesen Ende der siebziger Jahre auf sich gezogen, während der ehemalige Außenminister Nguyen Co Thach, eine der markantesten und profiliertesten Persönlichkeiten der Hanoi-Führung, wegen seiner Bemühungen um eine Verbesserung der Beziehungen seines Landes zur westlichen

Welt – besonders zu den USA und Japan – den Chinesen ein Dorn im Auge war. Wie sich die rasche Verbrüderung der beiden Länder auf die Lösung der Kambodschafrage auswirken wird, bleibt indessen abzuwarten. Beide Seiten, die an der Vorbereitung eines für Ende 1991 geplanten Gipfeltreffens zwischen den Parteichefs Do Muoi und Jiang Zeming arbeiten, versicherten jedenfalls

nach dem Ende eines Besuchs des stellvertretenden vietnamesischen Außenministers Nguyen Dy Nien bei seinem Amtskollegen Xu Dunxin am 10. August, daß "die politische Lösung der Kambodschafrage nicht nur China und Vietnam, sondern die gesamte internationale Gemeinschaft betreffe" und "äußerten den Wunsch, die bedeutende Rolle der UN zu fördern". Bei-

de Politiker zeigten sich erfreut über den Friedensprozeß in Kambodscha und sicherten zu, daß ihre Länder die Entscheidungen des Obersten Nationalrates unter Führung von Prinz Sihanouk, dessen Wahl zum Vorsitzenden des Nationalrates sie billigten, respektieren würden.

vgl. RN-DO 5.4.; NWZ ??; MDA 9.8.; AW 16.8.91; FEER 22.8.; VNI 6/91;

Neuer Premier will liberale Wirtschaftspolitik fortsetzen

"Es ist richtig, daß wir unsere Beziehungen mit der ganzen Welt mehr und mehr ausbauen müssen", bekräftigte Vietnams neuer Ministerpräsident Vo Van Kiet in seinem ersten Interview nach seiner Wahl. Die Menschen sollen mehr wirtschaftliche Freiheiten als bisher bekommen und ermutigt werden, sich "auf ehrliche Weise zu bereichern". Kiet unterstrich, daß er Vietnam wieder in die internationale Staatengemeinschaft integrieren will. Die USA rief er auf, "die Vergangenheit zu begraben und in die Zukunft zu blicken". Sein Land habe bereits Verbindung mit der Citibank und verschiedenen US-Unternehmen, mit denen man nach der Aufhebung des Handelsembargos zusammenarbeiten wolle.

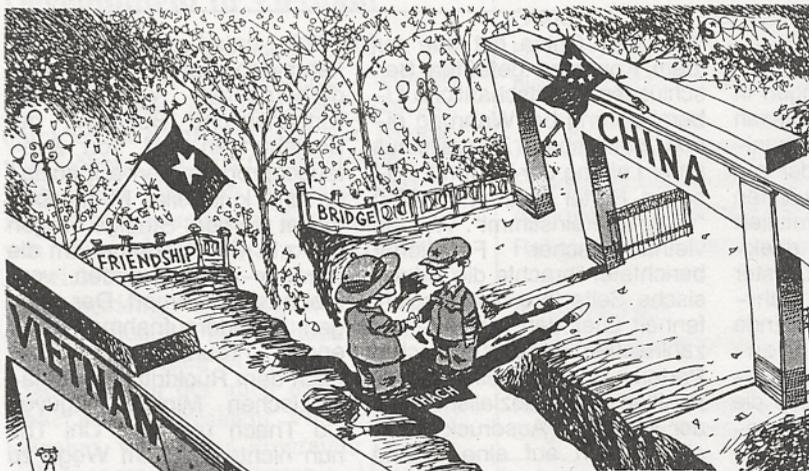
In der Tat wird es nötig sein, die ökonomischen Reformen überlegt und entschlossen anzugehen, um mit den drängenden Wirtschaftsproblemen fertig zu werden. Das geringe Wirtschaftswachstum (2,4%)

nach dem unerwarteten Subventionsstopp durch die SU wurde durch den rapiden Bevölkerungszuwachs (ca. 2% p.a.) wieder aufgezehrt; das liberale Investitionsgesetz trägt keine Früchte, solange der Internationale Währungsfond (IWF) und die Weltbank wegen des bestehenden US-Handelsembargos keine Kredite an das Land vergeben, und die Mitgliedsstaaten dieser Institutionen nicht mit Vietnam kooperieren dürfen. Investoren, die an Geschäften mit Vietnam bzw. an der Gründung von Joint-Ventures interessiert sind, müssen mit dem insuffizienten Bankensystem sowie der schwerfälligen und z.T. korrupten Bürokratie fertig werden. Auch das anhaltende Handelsembargo durch die USA wirkt sich in allen Bereichen verheerend aus. Der Wind weht auch der Armee rauher ins Gesicht: im Januar 1991 berichtete der Militärkommandant Dam Van Ngy von chaotischen Verhältnissen. Viele junge Männer

drücken sich – z.T. mit Hilfe von Offizieren – um ihre Einberufung oder desertieren. Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat die Nationalversammlung im Dezember 1990 die Wehrdienstzeit von drei auf zwei Jahre gesenkt; außerdem werden immer mehr junge Soldaten aus ländlichen Gebieten rekrutiert: diese seien an "widrige Lebensbedingungen" gewöhnt. Die meisten entlassenen Soldaten erwartet die Arbeitslosigkeit, die von der Asiatischen Entwicklungsbank auf ca. 20% geschätzt wird. Manche der verbleibenden Einheiten arbeiten deshalb auch als Wirtschaftsverbände: das Truong-Son-Corps, das während des Krieges durch den Bau des Ho-Chi-Minh-Pfades bekannt geworden war, betreibt mittlerweile 19 Unternehmen – vom D'ring-Wasserwerk im zentralen Hochland Vietnams bis hin zum Kohleabbau in der Provinz Quang Ninh. Der Leiter des Corps, Do Xuan Dien, berichtet von einem erwirtschafteten Gewinn in Höhe von 5 Mrd. Dong, was umgerechnet ca. 600.000 US\$ entspricht. Somit trägt die Einheit zu ihrer eigenen Finanzierung bei und tritt dem Verteidigungsministerium sogar 30% der Gewinne ab. Die ca. 7000 Beschäftigten verdienen mit 110.000 Dong doppelt so viel wie die meisten ihrer Kameraden. Truong Son ist dabei, seinen Wirkungskreis stetig zu erweitern: ein Joint-Venture zur Sanierung japanischer Strände mit vietnamesischem Sand wurde kürzlich unterzeichnet. Außer-

dem wird über ein weiteres Projekt zum Aufbau eines Fisch-Absatzmarktes in Australien und über die Zusammenarbeit mit einer amerikanischen Firma zum Export von Bananen verhandelt. Mittlerweile betreiben rund 10% der stehenden Truppen Wirtschaftsunternehmen: die Marine hat mit der Fischerei begonnen, und die Luftwaffe fliegt ausländische Angestellte gegen Bezahlung zu den Ölplattformen vor der vietnamesischen Küste. Allerdings arbeiten aufgrund der zentralistischen Strukturen längst nicht alle Einheiten der Wirtschaftarmee so erfolgreich wie Truong-Son. Viele Militärunternehmen verpassen aufgrund langwieriger und schwerfälliger Entscheidungen aus dem Ministerium oft genug günstige Gelegenheiten. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Pläne Vo Van Kiets umsetzen lassen. Nur mit internationaler Unterstützung, wie sie bisher noch nicht gegeben ist, hat Vietnam eine Chance, seine reichen Ressourcen wie die Erdöllager vor der Küste oder seine Edelmetallvorräte zu nutzen, um die marode Wirtschaft wieder flottzumachen. Japanische, europäische und amerikanische Geschäftsleute stehen unterdessen schon in den Startlöchern, um in das Land mit seinen reichen Ressourcen, billigem Arbeitslohn und fast unerschlossenem Absatzmarkt einzusteigen. So wurde auf Anregung der Standard Chartered Bank in Großbritannien ein Venture-Kapital-Fonds zur Gewinnung von europäischem Geld für verschiedene Investitionsprojekte in Vietnam gegründet.

Vgl. NWZ 5.5.; FEER 6.6.; 13.6.; FR 14.8.; VNI 5/91



aus: FEER v. 22.8.91, S. 9